

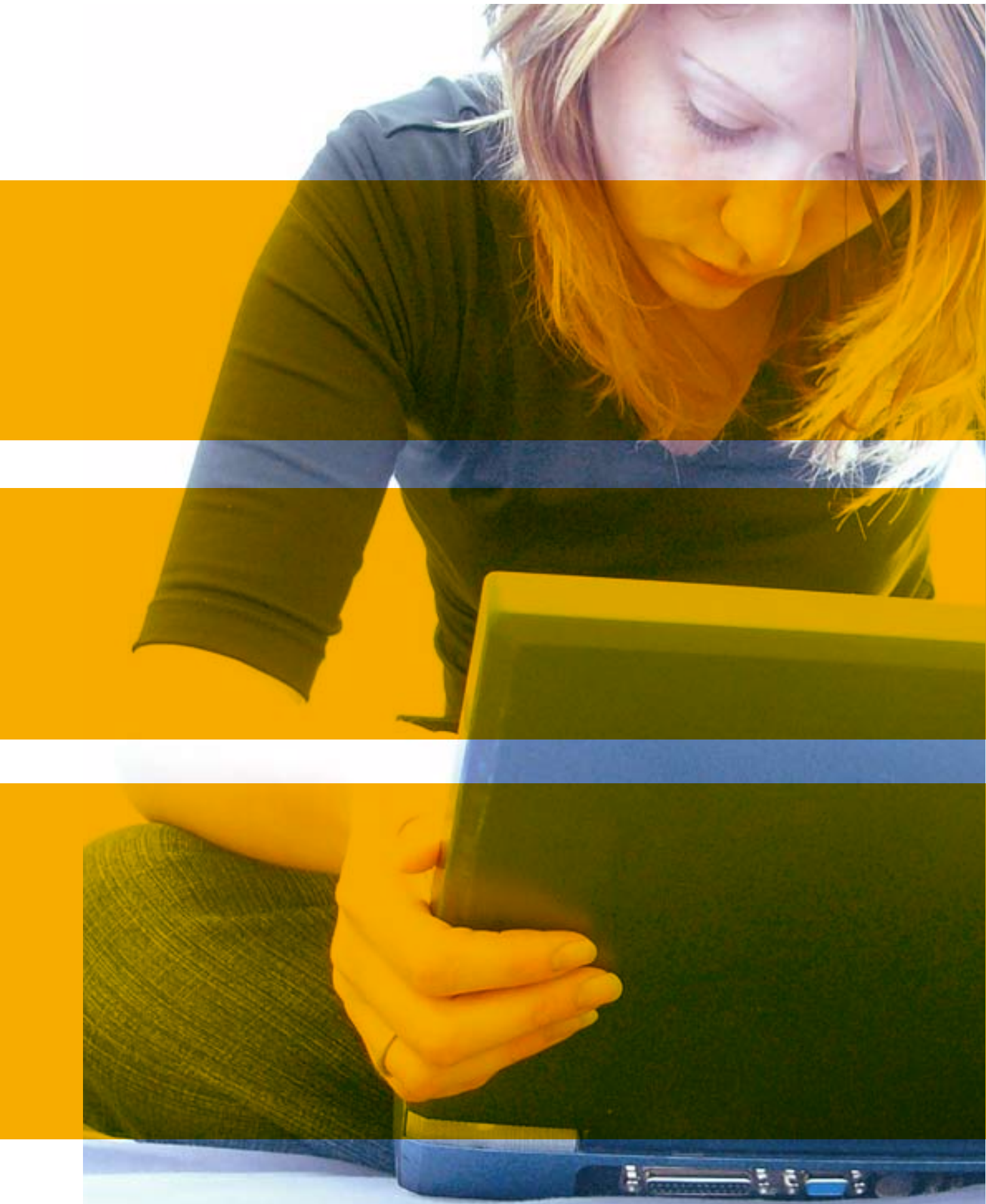
# GIRLS

# go for IT!

→ Was bedeutet und was bietet IT?

SECHS BERUFSFRAUEN GEBEN AUSKUNFT.






**IT – ABKÜRZUNG FÜR INFORMATION TECHNOLOGY ODER INFORMATIK – FINDEN WIR ÜBERALL IM ALLTAG.** Wir alle benutzen häufig und mit grosser Selbstverständlichkeit Computer. Dabei verwenden wir unterschiedliche Computerprogramme wie zum Abspielen unseres iPod, zum Lesen und Schreiben von E-Mails, zum Chatten, und vieles mehr.

All diese Programme werden von Informatikerinnen und Informatikern ausgedacht und entwickelt. **DIES IST EINE SPANNENDE UND KREATIVE ARBEIT, DA MAN SICH GENAU ÜBERLEGEN MUSS, WIE MAN ANWENDUNGEN MÖGLICHST EINFACH BENUTZBAR GESTALTET.** Denn schliesslich dienen die Programme den Menschen.

Zur Entwicklung von Programmen muss dem Computer mittels Anweisungen exakt beschrieben werden, wie er beispielsweise auf Eingaben über die Tastatur oder auf einen Mausklick reagieren soll. Um grosse Computeranwendungen, wie etwa diejenigen in einer Bank, zu programmieren, braucht es viele IT Spezialistinnen und Spezialisten. Die gute Zusammenarbeit im Team ist dabei sehr wichtig. **WER IN DER IT ARBEITET HAT SOMIT AUCH VIEL MIT ANDEREN MENSCHEN ZU TUN.**

**WIE VIELFÄLTIG UND SPANNEND DIE TÄTIGKEIT SOLCHER IT SPEZIALISTINNEN SEIN KANN ERFAHRT IHR AUS DEN FOLGENDEN SECHS INTERVIEWS.**



«ICH WOLLTE MIR BEWEISEN, DASS MAN FÜR DIESE  
AUSBILDUNG EBEN KEIN MEGA-PC-FREAK SEIN MUSS,  
DER STÄNDIG VOR DER KISTE HOCKT.»

«NIEMAND ERWARTET, DASS MAN VON ANFANG AN EIN  
PROFI IST UND WEISS, WIE EIN PC FUNKTIONIERT. UM  
DIES ZU LERNEN MACHT MAN JA DIE AUSBILDUNG.»



→ MEIN LIEBLINGSOBJEKT:  
"MEIN SELBSTGEKAUFTES AUTO – HIER EIN MO-  
DELLELL – IST IM MOMENT MEIN EIN UND ALLES!"

**LAURA, DU HAST EINE INFORMATIKLEHRE GEMACHT. WARST DU SCHON IMMER EIN COMPUTERFREAK?**

Nein, überhaupt nicht. Ich war auf der Berufsberatung und habe verschiedene Tests gemacht, und dabei sind zwei ganz verschiedene Berufe herausgekommen: Informatikerin oder Kindergärtnerin. Ich hab mich dann für Informatik entschieden, weil ich mir gesagt habe: das ist nicht einfach ein Männerjob, ich kann das auch! Ich wollte mir beweisen, dass man für diese Ausbildung eben kein Mega-PC-Freak sein muss, der ständig vor der Kiste hockt. Es ist doch so: eine Ausbildung heisst, etwas lernen. Niemand erwartet, dass man von Anfang an ein Profi ist und weiss, wie ein PC funktioniert. Um dies zu lernen macht man ja die Ausbildung.

**WAHRSCHEINLICH WARST DU EINE DER WENIGEN FRAUEN IN DER LEHRE.**

Das schon, ja. Auch meine Kolleginnen in der Schule haben gefunden, das sei ein Männerberuf, und es sei ihnen zu kom-

pliziert. Viele Mädchen trauen sich nicht, diesen Weg zu gehen. Sie meinen, man müsse gut in Mathe oder ein Profi mit dem PC sein. Dabei lernt man das alles in der Ausbildung. Jetzt schätzen die Kolleginnen meine Berufswahl sehr. Wenn sie ein Problem mit dem Computer haben, kommen sie zu mir und ich helfe ihnen!

**WIE WAR DAS, ALS DU DEINEN JOB ALS INFORMATIKERIN ANGEFANGEN HAST?**

Sicher, ich war zunächst extrem nervös, weil ich da richtig in die Berufswelt gekommen bin. Ich rannte von einem Meeting ins andere und habe mich wie eine richtige Businessfrau gefühlt. Das war wirklich cool, denn ich konnte gleich enorm viele verschiedene Sachen ausprobieren. Ständig stellen sich neue Herausforderungen: du wirst als Mitarbeiterin ernst genommen und hast Verantwortung – zum Teil musst du auch richtig hirnieren. Das reizt mich. Manchmal ist es auch hektisch, aber ich brauche das, sonst würde mir langweilig.

**ABER PRIVAT SITZT DU NICHT STÄNDIG VOR DEM PC?**

Nein, das heisst nicht mehr als andere Junge. Ich habe MSN und maile natürlich. Manchmal mixe ich mit Software wie "Virtual DJ" eine CD fürs Auto. Oder ich bastle mir damit einen Klingelton fürs Handy zusammen. Ich fotografiere gerne, und am Wochenende knipse ich Partyfotos für das Community-Portal lautundspitz.ch. Ich bearbeite die Bilder am Computer und lade sie dann auf das Web.

**Das ist nicht einfach ein Männerjob, ich kann das auch!**



**Laura (20)** ist IT-Support-Spezialistin bei einer Bank. Dies ist ihre erste Arbeitsstelle. Zuvor machte sie eine Berufslehre als Informatikerin. In ihrer Freizeit schiesst und bearbeitet sie Partyfotos für eine Onlinecommunity.



→ MEIN LIEBLINGSOBJEKT:  
"MEINE FLIP-FLOP-HALSKETTE AUS HAWAII GIBT MIR  
IMMER EIN GEFÜHL VON SOMMER!"



**CAROLINE, HÄTTEST DU DIR MIT 15 JAHREN GEDACHT, DASS DU SPÄTER IN DER INFORMATIK-BRANCHE ARBEITEN WÜRDEST?**

Damals noch nicht, nein. Ich habe zuerst Bankkauffrau gelernt. Nach einigen Jahren im Beruf bekam ich Lust, etwas Neues auszuprobieren. Da wollte ich einen Schritt weitergehen und mich einer Herausforderung stellen, ohne schon konkret zu wissen, was ich später damit mache. Ein Informatikstudium bietet mehr Möglichkeiten, sich zu entwickeln, als eine Berufsausbildung. Mich hat interessiert, herauszufinden, was beim Computer dahinter steckt. In der Bank war ich ja Anwenderin von Software, und so wollte ich die Seite wechseln und sehen, wie solche Programme funktionieren.

**WAS MUSS MAN SICH UNTER DEINER TÄTIGKEIT IN DER SOFTWARE-ENTWICKLUNG VORSTELLEN?**

Software ist ein Hilfsmittel, das uns allen gewisse Arbeiten erleichtert. Für mich bedeutet dies, dass ich mit den Kunden bespreche, was für Arbeitsschritte sie überhaupt haben, und was sie benötigen. Dafür bin ich auch viel unterwegs: mein Laptop muss leicht sein und in eine Handtasche passen!

**DU SITZT ALSO NICHT STÄNDIG VOR DEM COMPUTER?**

Nein, gar nicht. Mir ist es wichtiger, im Team zu arbeiten, als vor dem Monitor zu sitzen. Es sind ja auch immer Themen da, die man gemeinsam erarbeitet oder mit den Kunden bespricht. Dazu gehört auch, dass man mal weg vom Computer geht. Ich sehe in meinem Umfeld keine Nerds. Denn Leute, die ausschliesslich in ihren Monitor starren, sind kaum gute Teammitglieder im Projekt, wo es ja um eine direkte Zusammenarbeit und aktive Kommunikation geht

**IM TEAM MACHEN ALSO NICHT ALLE DASSELBE?**

Das wäre ja langweilig! Es sind völlig verschiedene Tätigkeiten, und auch die einzelnen Personen machen ständig neue Sachen. Es gibt Leute, die entwickeln ein bestimmtes Modul, andere hängen den halben Tag am Telefon mit den Kunden oder haben Videokonferenzen. Die nächsten testen die Software, und wieder andere schreiben eine Dokumentation oder erstellen ein Design. Die einzelnen Tätigkeiten sind sehr verschieden, aber wir arbeiten gemeinsam am selben Endprodukt. Das schweisst zusammen, und deshalb macht mir die Arbeit im Team besonders Spass.

**Caroline (40)** arbeitet als Projektleiterin in der Software-Entwicklung. Sie hat als Zweitausbildung an einer Fachhochschule Informatik studiert. Caroline tanzt gerne Salsa, "da kann ich gut den Kopf auslüften". Energie, Abwechslung und Rhythmus bestimmen auch die Projektarbeit in ihrem Team.

*«Ich wollte es einfach wissen:»*

Was steckt im Computer?



→ IT IM ALLTAG:  
**KLISCHEEBILD INFORMATIKER**

Das Klischee vom Nerd, der ständig einsam am Bildschirm klebt, kennen alle. Der Einzelkämpfer, der durch virtuelle Welten irrlichtert, ist ein Vorurteil. Mit der Realität hat dieses Bild nichts zu tun. Weil Software für Menschen produziert wird, braucht es in der Informatik Leute, die gut zuhören können. Informatik als Beruf ist etwas für Personen, die Bedürfnisse anderer erkennen und strukturiert auf den Punkt bringen können und gerne im Team mit anderen Menschen zusammen Lösungen entwickeln.

# COMPUTER SPASS! ↗

## ALEXANDRA, WIE BIST DU AUF DIE IDEE GEKOMMEN, EIN GAME ZU ENTWICKELN?

Der Grund ist simpel: Ich liebe Computerspiele! Mäuse klicken, Joysticks hebeln, Tasten drücken – ich finde das grossartig! Aber es gibt keine wirklich coolen Games, sondern fast nur Ballerspiele mit literarischem Blut. Darum habe ich begonnen, selbst ein Spiel zu entwickeln. Es ist ein Strategiespiel speziell für Mädchen, bei dem Sozialkompetenz gefragt ist, aber man auch fies und gemein sein kann – Games sprechen nun mal niedere Instinkte an! Für mich hatten Computer stets etwas Spielerisches. Sie machen Spass und ich habe lange nicht gemerkt, dass es dabei um Informatik ging. Denn Informatik wurde mit grossen, grauen Maschinen assoziiert, die von ernsten Männern in weissen Kitteln bedient werden.

## IST DAS HEUTE ANDERS?

Die Entwicklung des Internet hat extrem viel verändert. Man vergisst rasch, dass es dieses Medium noch nicht allzu lange gibt. Auf einmal konnte ich selber eine Website erstellen, und merkte: die anderen kochen auch nur mit Wasser! Heute ist vieles selbstverständlich. So betreiben heute viele ihr eigenes Net-Profil oder einen Blog. Mir geht es im-

mer noch um diese "Hacker"-Idee des "Do It Yourself", dass man etwas selber bauen will. Normale Frauen wie ich können sich das alles aneignen!

## WIE HAST DU DENN DAS NÖTIGE GELERNT?

Ich komme vom Design her, und habe Film und Video an der Kunsthochschule studiert. Heute gibt es eigene Lehrgänge für so genannte mediale Künste. Dann habe ich Websites gestaltet und eine Kommunikationsfirma mitgegründet. Im Web-Design kann man etwas Schönes entstehen lassen – wobei der Designbegriff viel mehr umfasst, als nur hübsche Homepages zu bauen!

## UND JETZT STUDIERST DU INFORMATIK?

Ja, und ich spreche aus Erfahrung: es ist wirklich nicht so, dass ein Informatikstudium ein Tummelplatz für introvertierte Langweiler mit Hornbrille und fussschlagen Pullis ist. Es hat da hübsche Jungs und flotte Girls. Weil Design eine umfassende Sache ist, die eben mehr beinhaltet als Gestaltung im engen Sinn, will ich mich richtig in die Materie vertiefen. Im Studium leiste ich mir den Luxus, einer Sache richtig auf den Grund gehen zu können.

# MACHEN



## → IT IM ALLTAG:

### GAMES

Ein Game zu programmieren ist eine enorm facettenreiche Aufgabe. Schliesslich wird mit den virtuellen Räumen eines Games von Grund auf etwas Neues erschaffen, und dabei geht es um Kreativität. Eine solche Verbindung von Design und Technik gilt nicht nur für Computerspiele: jede Art von medialen Erzeugnissen bietet Möglichkeiten, grafische Intuition zu entfalten. Es braucht ein Gespür für Gestaltung und logisches Denken.



**Alexandra (38):** für sie ist der Computer ein Gestaltungsmedium und macht ihr ganz einfach Spass. Schon in ihrer Jugend war Alexandra vernarrt in die frühen Heimcomputer. Heute studiert die ausgebildete Filmerin und Webdesignerin in Zürich Informatik und entwickelt ein Computergame. Sie ist Mutter eines dreijährigen Sohnes.



→ MEIN LIEBLINGSOBJEKT AM ARBEITSPLATZ:  
"DAS WUSI – EINE FIGUR AUS DER "STAR-TREK"-SERIE – IST DAS  
MASKOTTCHEN MEINES COMPUTERGAMES"



# INFORMATIK –

# (K)EIN FRAUENBERUF?

→ DIE VORURTEILE:

## INFORMATIKER

**MÄNNLICH. TECHNIKVERLIEBTER TYP, DER AM LIEBSTEN MIT SEINEM LAPTOP ALLEIN IST.** Arbeitet mind. 70 Stunden pro Woche. Hasst das Gespräch und kommuniziert nur über Chat und E-Mail. Schreibt 1000 Zeilen Programmcode täglich, und schreibt einen Drittel davon andern-tags neu. Findet nur Frauen mit Helferinnen-Syndrom als Partnerin.

→ DIE REALITÄT:

## INFORMATIKER

**WEIBLICH. OFFEN UND KOMMUNIKATIV.** Kann gut zuhören, erkennt die Anforderungen der System-Benutzer und vermag diese zu strukturieren und darzustellen. Entwickelt im Team kreative Lösungen. Benutzt Technik souverän als Hilfsmittel zur Umsetzung von Konzepten und Ideen. Arbeitet sorgfältig und speditiv. **LEISTET SICH FREIZEIT UND PRIVATLEBEN.**

**Linda (48)** hat an der ETH studiert und einen Dokortitel in Mathematik. Mit logischem Denken ein Problem zu lösen, entspricht ihrem Forscherinnengeist. Heute arbeitet sie bei Google, worauf ihre beiden Kinder stolz sind. Sie fährt meist mit dem Velo zur Arbeit.

→ MEIN LIEBLINGSOBJEKT:  
"AUF MEINER ELEKTRONISCHEN AGENDA LESE ICH ROMANE,  
DIE ICH VOM NETZ HERUNTERLADE"



**LINDA, WAS WAR DEIN BERUFSWUNSCH ALS JUGENDLICHE?**

Als Jugendliche wollte ich Forscherin werden. Mich faszinierte die Vorstellung, den Bauplan der Welt zu verstehen. In einem gewissen Sinn treibt mich dies heute noch an. Auch privat interessiere ich mich nach wie vor für neue wissenschaftliche Erkenntnisse.

**SOFTWARE IST ABSTRAKT. WAS KANN MAN SICH UNTER DEM PROGRAMMIEREN VORSTELLEN?**

Mir gefällt es, eine Aufgabe in kleine Einzelteile zu zerlegen. Computer sind nicht besonders schlau, aber sehr fleissig und schnell. Nun stell dir vor, du musst jemandem zeigen, wie man ein Sudoku löst. Du erklärst zuerst die Spielregeln. Dann sagst du der Person, sie solle exakt nach Plan vorgehen: Ist die Zahl 1 schon da? Falls ja, dann kommt die nächste Zahl, und so weiter.

**COMPUTER SIND ALSO STUR, ABER FAIR?**

Genau. Software ist das Formulieren von Anweisungen. Auch der komplizierteste Schachcomputer überlegt sich keine Strategien. Sondern Entwickler haben einen Weg gefunden, dem dummen Computer auf eine einfache Art zu erklären, wie man Schach spielt wie ein Weltmeister.

**WAS GEFÄLLT DIR AN DEINER ARBEIT?**

In unserem Team schreiben wir gemeinsam an einem Stück Software. Wir gehen dabei fast so vor wie in einem Chatroom. Jeder trägt etwas bei und die übrigen sehen auf ihrem Bildschirm gleich, was verändert wurde. Es ist ähnlich wie in der Architektur: aus kleinen Bausteinen schafft man eine neue Form. Das hat für mich etwas Ästhetisches. Am Schluss muss das Ganze funktionieren, denn letztendlich wird Software nicht für Maschinen geschrieben, sondern für Menschen. Ich muss mich also fragen: macht das für Menschen Sinn?

→ IT IM ALLTAG:  
**WIE FUNKTIONIERT GOOGLES SUCHMASCHINE?**

Suchmaschinen nehmen einen Grossteil des Internets in einen Katalog auf, und erstellen einen Index einzelner Wörter. Dieser Katalog wird in Portionen gegliedert und auf viele Computer verteilt, die miteinander verbunden sind. Wenn du ein Stichwort in die Suchmaschine eingibst, gelangt diese Abfrage zuerst ins nächstgelegene Datenzentrum und von dort weiter an unzählige Computer, von denen jeder einen Teil des Katalogindex enthält. Wenn einer der Index-Computer einen Verweis auf das gesuchte Stichwort hat, gibt er Meldung. Ein weiteres Programm sortiert die Resultate nach ihrer Bedeutung. Die Antwort auf die Suchanfrage erscheint in einer Rangfolge auf deinem Bildschirm.



«PROGRAMMIEREN HAT FÜR MICH ETWAS  
**ÄSTHETISCHES**»



# « HIER KANN ICH MEIN ORGANISATIONSTALENT VOLL ENTFALTEN »

→ MEIN LIEBSTES:  
MEIN SOHN LEON, 9



**Denise (35)** betreut als Projektleiterin die Entwicklung von Web-Applikationen in einer Bank. Sie hat Biochemie studiert und war zunächst in der Forschung tätig. Nach einer Management-Ausbildung bei der AKAD ist sie in die Privatwirtschaft eingestiegen. Denise ist Mutter eines neunjährigen Sohnes. In der Freizeit liest sie viel, tanzt und segelt gern, fährt Motorrad und in den Ferien unternimmt sie Reisen um den ganzen Globus.

## DENISE, DU BIST PROJEKTLITERIN FÜR WEB-APPLIKATIONEN. WAS IST DAS?

Web-Technologie gibt es nicht nur im Internet. Mit ihr kann man – vorausgesetzt, man hat die Benutzerrechte – von überall her auf Daten zugreifen. Web-Design hat eine technologische, eine gestalterische und eine konzeptionelle Seite. Das Gestalterische macht mir am meisten Spass, für mich ist es der schönste Teil des Webdesign. Ich habe auch schon privat einige Homepages erstellt. Begegne ich einer Farbkombination oder einer Form, beispielsweise in einer Zeitschrift, so lasse ich mich davon anregen.

## WAS GEFÄLLT DIR SONST AN DEINEM BERUF?

Der Kontakt mit den Leuten! Da kann ich mein Organisationstalent entfalten. Das Zwischenmenschliche finde ich spannend. Als Projektleiterin muss ich stets wissen, was die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter machen. Ohne einen Projektplan würden wir im Uferlosen landen. Dann braucht es ein Gespür für die Verschiedenheit der Menschen: bei manchen weiss ich, die kann ich einfach machen lassen, bei anderen muss ich öfters nachfragen, wo sie stehen. Das ist vielleicht die grösste Herausforderung: die Leute so zusammenzustellen, dass sie gut miteinander funktionieren.

## WIE BRINGST DU ALS MUTTER KINDERBETREUUNG UND BERUF ZUSAMMEN?

Ich habe immer Vollzeit gearbeitet, auch nach der Geburt meines Sohnes. Zunächst ging Leon in die Kinderkrippe, heute besucht er eine Tagesschule. Früher sind Leons Vater und ich beruflich viel gereist. Eines Abends sasssen wir beide in je einem Flugzeug. Bald hätte man den Kleinen von der Krippe abholen müssen. Und es war ein Wirbelsturm über Zürich, so dass jeder von uns weder landen, noch telefonieren konnte... Das Vereinbaren von Beruf und Kindern ist nach wie vor kein Kinderspiel. Aber in einem IT-Job geht es einfacher als in anderen Berufen. Der Vorteil ist, dass ich die Zeit relativ frei einteilen und auch einmal von zu Hause aus arbeiten kann. Es braucht viel Organisation und einen flexiblen Arbeitgeber. Doch ich freue mich, dass ich beides – Kind und Beruf – haben kann.

## IT IM ALLTAG: WEB-DESIGN

IT bietet riesige Möglichkeiten zum Erbauen von neuen Welten, wie das Beispiel Web-Design zeigt. Je geschickter man mit dieser Technologie umgehen kann, umso mehr erweitert sich die Gestaltungsfreiheit. Wie beim Malen oder Musizieren gilt auch beim Web-Design: je besser man sein Instrument beherrscht, desto mehr Möglichkeiten und Freiheiten hat man. Web-Technologie umfasst heute nicht nur Text und Grafik, sondern auch Musik, Video und Animation. Hier liegen die Grenzen fast allein in unserer Vorstellungskraft.

→ IT IM ALLTAG:

#### BEISPIEL BANCOMAT

Heute bilden nicht mehr die Tresorräume allein das Herzstück einer Bank, sondern Daten. Dies zeigt sich bei einem alltäglichen Gerät: dem Bancomat. Hier werden Kartenummer, Pin-Code, Bezugslimite und Kontostand aufeinander abgeglichen und gesichert.

Immerhin erreichen einige der rund 5700 Schweizer Bancomaten sechsstellige Beträge, wenn neues Bargeld nachgefüllt wird. Ein weiterer Schritt hin zur elektronischen Geldform ist bereits absehbar: in Zukunft wird man Handy-Guthaben direkt am Bancomat aufladen können.



"IT heisst auch mein  
**EINFÜHLUNGSVERMÖGEN  
EINZUBRINGEN."**

**Nadia (51)** hat Mathematik studiert. Sie arbeitet als Programmiererin und Analytikerin bei einer Bank. Dabei schätzt sie die Mischung aus Teamkontakt und konzentrierter Problemlösung. Die Mutter einer 19-jährigen Tochter wandert gerne, macht Krafttraining und lernt Klavier spielen.

#### **NADIA, WAR DIR DAS BANKFACH SCHON IMMER NAHE?**

Nach dem Mathematik Studium an der ETH kannte ich die Bankenwelt nicht. Eine Bank, das war für mich einfach ein Schalter. Aber als Informatikerin in einer Bank musste ich mich auch mit dem Geschäft vertraut machen. Ich habe deshalb Kurse besucht und Weiterbildungen im Ausland gemacht. Das Reisen habe ich immer genossen, es ist auch ein bisschen Luxus, ins Ausland geschickt zu werden. Den Kontakt mit Leuten aus anderen Ländern schätze ich auch heute noch. Kürzlich war ich in Lettland, wo ein IT-Projekt offshore für die Bank entwickelt wird. Das fand ich sehr interessant.

#### **ABER, WAS HAT EINE BANK ÜBERHAUPT MIT INFORMATIK ZU TUN?**

Alles was eine Bank besitzt oder verwaltet sowie sämtliche Daten, sind elektronisch gespeichert. Um nur ein paar Beispiele zu nennen: Egal ob es um die Konten, die Kundendepots oder die Kursdaten geht – man benötigt zu deren Verarbeitung stets Informationstechnologie. Und somit Leute, die etwas von Informatik verstehen. In Grossbanken arbeiten Tausende von IT-Spezialistinnen und -Spezialisten.

#### **DU BRAUCHST ALSO BEIDES, GESCHÄFTSWISSEN UND IT-KENNTNISSE?**

Genau. Das ist anspruchsvoll, aber auch sehr vielseitig. Zusammen mit meinen Kolleginnen und Kollegen programmiere ich Computer, die unter anderem fähig sind, mit einem Bancomat zu kommunizieren. Dabei werden die Kundendaten über eine Zentrale zum Grossrechner der Bank gesendet. Diese Daten müssen vor Verlust geschützt werden und es muss auch verhindert werden, dass Unbefugte, sog. Hacker auf diese vertraulichen Daten zugreifen können.

#### **DU ARBEITEST IM TEAM?**

Auf jeden Fall. Es ist keine einsame Arbeit, im Gegenteil: etwa die Hälfte meiner Tätigkeit besteht aus Gesprächen. Als Programmiererin kann ich eine ganze Palette von Fähigkeiten entfalten. Zunächst heisst IT auch, mein Einfühlungsvermögen einzubringen. Ich höre genau zu und finde heraus, was die Bankleute wirklich brauchen. Dann braucht es Vorstellungskraft und ein Flair für logisches Denken. Ich muss sehr genau arbeiten, denn zum Schluss wirken die verschiedenen Programme wie ein Puzzle zusammen. Weil ein Grossteil der Arbeit im Team geschieht, bedeutet dies immer auch ein Austausch auf menschlicher Ebene, was mir sehr gefällt.



→ MEIN LIEBLINGSOBJEKT AM ARBEITSPLATZ:  
"ZUR ENTSPANNUNG SPIELE ICH MIT  
DIESEM DRAHTOBJEKT"



# IT!

# INTERESSIERT?

Dass IT viele Facetten hat, haben sechs Berufsfrauen in dieser Broschüre erzählt. **MÖCHTEST DU ÜBER DIESES VIELSCHICHTIGE THEMA GENAUERE AUSKUNFT, SO BIETEN DIE FOLGENDEN LINKS NOCH MEHR INFOS.** Diese Beratungsstellen helfen gerne weiter. Findest du auf einer der Internetsites keine Antwort auf deine spezielle Frage: einfach anrufen und direkt nachfragen!

#### **BERUFSWAHL, STUDIUM, LAUFBAHN UND STUDIENBERATUNG**

Sucht Ihr nützliche Informationen zum Thema Berufswahl, Studium oder Laufbahn? Dann empfehlen wir Euch den folgenden Link:  
<http://www.berufsberatung.ch/dyn/1005.asp>

#### **INFORMATIONEN ZU BERUFSBERATUNGEN**

Siehe folgenden Link:  
<http://www.svb-asosp.ch>

#### **INFORMATIONEN RUND UM DEN BERUF VON INGENIEURINNEN**

Findet ihr auf der Website der Schweizerischen Vereinigung der Ingenieurinnen.  
<http://www.svin.ch>

#### **HINWEISE UND ERKLÄRUNGEN ÜBER STUDIENGÄNGE**

<http://thomas.duebendorfer.ch/maturandeninfo/>

#### **PORTALE ZU HOCHSCHULEN**

Eine Auswahl für die Deutschschweiz:  
<http://www.maturanden.inf.ethz.ch/studium>  
[http://www.ifi.uzh.ch/teaching/warum\\_informatik/](http://www.ifi.uzh.ch/teaching/warum_informatik/)  
<http://informatik.unibas.ch/studium/index.html>  
<http://www.iam.unibe.ch/institut>

#### **FACHHOCHSCHULEN**

Über diesen Link erhaltet Ihr Informationen über die schweizerischen Fachhochschulen: (Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT)  
<http://www.bbt.admin.ch>

#### **INFORMATIKLEHRE**

Ein Ausblick zur Informatik-Grundbildung des Zürcher Lehrmeistervereins.  
<http://www.zli.ch/Informatik-Lehre.53.0.html>

#### **INFORMATICA08**

Informatica08 ist eine Initiative, die zum Ziel hat, die Bedeutung der Informatik für unsere Gesellschaft der Öffentlichkeit bewusst zu machen. Die Initiative will aber auch das Interesse der Jugendlichen für die Informatik wecken. Diese Website bietet auch viele Hinweise auf interessante Events.  
<http://www.informatica08.ch/de/index.html>

#### **INFORMATIKKURSE FÜR JUGENDLICHE**

Die Schweizerische Gesellschaft für Mechatronische Kunst (SGMK) bietet spannende Informatikkurse an.  
<http://www.mechatronicart.ch>

#### **SCHNUPPERSTUDIUM INFORMATIK FÜR GYMNASIASTINNEN**

Hättest Du Lust auf eine einwöchige Einführung in das Programmieren und in verschiedene Gebiete der Informatik? Mehr darüber unter folgendem Link:  
<http://www.frauen.inf.ethz.ch/Schulis/sstud>

**IMPRESSUM** Herausgeberin: Bank Julius Bär & Co. AG, Bereich Information Technology, Postfach, 8010 Zürich  
Konzept & Gestaltung: modul-grafikdesign.ch, Zürich, Renate Jaberg, Paolo Monaco, David Bienz  
Fotos: Simone Vogel, www.379.ch, Zürich Text: Mischa Suter, Zürich Druck: FO-Fotorotar, Egg/ZH Auflage: 2'000 Jahrgang: 2008  
Bestellung weiterer Broschüren: [informatica@juliusbaer.com](mailto:informatica@juliusbaer.com)



**Julius Bär**

Bank Julius Bär & Co. AG, Bereich Information Technology, Postfach, 8010 Zürich